

Ob weiß, grau oder schwarz, ob aus Carrara oder aus Belgien – Marmor ist die Materie, die Daniel Bragoni mehr liebt als jede andere. Zurzeit stellt der italienisch-luxemburgische Bildhauer in der 'Galerie Déclic' aus.

TEXT: GABRIELLE SEIL  
FOTOS: ROLAND MINY



Japan hat ihn geprägt. Indien auch. Im Land der aufgehenden Sonne ist ihm endlich bewusst geworden, was er schon seit langem zu erkennen versucht hatte. Dass Konzept und Materie in seiner Kunst zwei Begriffe sind, die nicht voneinander getrennt werden können. «Eng Iddi ass eng Iddi, mä wann des Iddi nët ëmgesat gëtt, bleibt se jhüst eng Iddi», erklärt der 1966 in Esch/Alzette geborene Bildhauer. Seit einem mehrwöchigen Aufenthalt in Japan und seiner Zusammenarbeit mit den Künstlern Kakuzo Tatehata und Shigeru Sekiguci denkt und arbeitet er anders. «D'Schaffe fällt mer méi licht.»

Zurück in seiner Werkstatt im italienischen Carrara, wo er in der Regel das halbe Jahr überhaut, meißelt und poliert, verarbeitet Daniel Bragoni die frisch gewonnenen Eindrücke zu neuen Werken, die vor allem durch ihre größere Reinheit bestechen. «Mutation» heißt die beeindruckendste Skulptur, die in jener Zeit entsteht. Geschaffen aus weißem Marmor. Mit unterschiedlich rauhen und glatten Oberflächen. Und in der Mitte ein jäher Bruch. Kennzeichnend für die Dualität, mit der sich der zwischen Luxemburg und Italien hin und her pendelnde Künstler seit Jahren beschäftigt.

Auf die Frage, ob diese Zweiheit darauf zurückzuführen ist, dass er zwischen zwei Kulturen schwankt und nicht recht weiß, zu welcher er gehört, reagiert Daniel Bragoni eher gereizt. Nein. Der Gegensatz vom warmen Süden und kalten Norden spielt in seinen Arbeiten keine Rolle. Keine bedeutende jedenfalls. Obwohl. Die überaus sinnlichen Formen verschiedener Skulpturen deuten nicht unbedingt auf ein frochblütiges Tempe-

rament hin. «Fréier hunn ech vläit méi dorënner gelidden. Haut awer net méi», erklärt der Bildhauer schmunzelnd. Heute hat er seinen Weg gefunden. Wohin dieser Weg führt? Zu einem symbiotischen Zusammenspiel von Konzept und Materie.

**MIT BEDAUERN** stellt Bragoni fest, dass die Bildhauerei kein integrierter Bestandteil der Architektur mehr ist. Dass Skulpturen lediglich als schmückende Elemente betrachtet werden. Als künstlerische Dekoration. Eine «valeur ajoutée», wie der Künstler es ausdrückt. Dabei müssten beide Gestaltungskünste enger aufeinander abgestimmt sein. Sich sozusagen ergänzen. Das wäre Bragonis Inbegriff der Vollkommenheit. Künstlerisch dargestellt hat er dieses Ideal in der Skulptur «Ondulations cadencées». Sechs kantige Blöcke aus gelbem Marmor bilden eine Häuserreihe nach. Die einzelnen, nebeneinander stehenden und von groben Konturen begrenzten Körper können beliebig ausgewechselt und neu zusammengesetzt werden. Ein weiteres Charakteristikum von Bragonis momentanem Schaffen: Die Trennbarkeit des Ganzen in mehrere Elemente. «Méng Skulpturen sinn all aus engem eenzegem Marberblock gebrach,» doch während er früher davor zurückschreckte, das entstehende Werk durch Brechen in Stücke zu zerlegen, nimmt er heute regelrechte Brüche vor.

**NICHTS HAT BESTAND.** Alles befindet sich in konstanter Bewegung. Vor allem in der Natur. Und da Daniel Bragoni ein sehr naturverbundener Mensch ist, geht er besonders respektvoll mit den Materialien um, welche die Natur ihm bietet. «All Form huet eng Struktur. Eng



# Daniel Bragoni Konzept und Materie



Rauh und glatt. Innen und außen. Gegensätzliche Oberflächen und Formen ziehen Daniel Bragoni an



Seit einem mehrwöchigen Aufenthalt in Japan fällt die harte Arbeit dem italienisch-luxemburgischen Künstler bedeutend leichter

Struktur huet e Charakter. De Charakter vun enger Struktur bestëmmt d'Bezéiung tëscht dem Kënschtler a senger Aarbecht», erklärt der seit zwei Jahren von seiner Kunst lebende Bildhauer. Hin und wieder verdingt er sich als Bauarbeiter. Marmor bekommt man halt nicht hinterhergeworfen. Ohnehin macht es sich der 35-Jährige nicht gerade einfach. Beklagen tut er sich allerdings nicht. Auch nicht darüber, dass ihm beim Aufbau seiner aktuellen, Einzelausstellung in der Galerie Déclic auf Limpertsberg dummerweise ein Marmorblock auf den linken Fuß fiel. Der große Zeh ist gebrochen, und nun humpelt Daniel Bragoni mühsam umher.

«Eng aner Kéier hunn ech mech un der Hand blesséiert.» Eine harmlose Schnittwunde sei es gewesen. Nichts Ernsthaftes. «Ech hunn d'Wonn gläich mat Marberpulver ageriwwen.» Denn Marmor heilt. Marmor lebt. Es gibt zahllose Arten von Marmor. Daniel Bragoni könnte stundenlang über sein Lieblingsmaterial dozieren. Über die Kraft, die von dem unbehauenen Kalkgestein ausgeht.

Über dessen Farbvielfalt und vieles andere mehr. Doch die Zeit drängt. Was ihm am meisten am Herzen liegt? Eine schwierige Frage. «Rationalitéit an Irrationalitéit misste méi an Aklang bruecht ginn. Ech sichen no enger gewässer Fräiheet am Mënsch.» Außerdem sollte Kunst stärker in die Gesellschaft einbezogen werden. «Konscht ass näischt Iwwerflächlech», meint der reisefreue

## Auf das Wesentliche reduziert

dige Marmorbrecher und gerät von neuem ins Schwärmen.

**KUNST** als Teil des Lebens. Als bestmögliches Ausdrucksmittel des Menschen. Daniel Bragoni wäre ein guter Philosoph geworden. Immerhin beschäftigt er sich recht eingehend mit dem Sinn des Daseins, dem Wesen der Welt und der Stellung des Einzelnen in dieser Welt.

Einer Welt, die immer erschreckender von technologischen Entwicklungen bestimmt wird. «Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen», lässt Goethe seinen Faust sagen. Ein Zitat, das auch auf den italienisch-luxemburgischen Bildhauer zutrifft. Daniel Bragoni strebt – wie fast jeder Künstler – nach einer gewissen Perfektion. Allerdings sucht er diese Perfektion nicht allein in vollendeten Formen, sondern im Zusammenklang von Schaffen und Denken. «Traits d'Esprit» könnte dementsprechend seine derzeitige Ausstellung heißen. Sie trägt indessen den Titel «Concetti». Konzepte. Rohfassungen. Entwürfe. Ist Daniel Bragoni etwa immer noch auf der Suche nach dem Endgültigen? Schwer zu sagen.

Warum der Künstler sich neuerdings auf das Wesentliche beschränkt und keine Fremdkörper mehr in seine Werke einbezieht, ist möglicherweise dadurch zu erklären, dass er eingesehen hat, dass Natur und Materie sich nicht bezwingen lassen. Jedenfalls nicht vom Menschen. Normalerweise arbeitet Daniel Bragoni



zwei bis drei Wochen an der Fertigstellung einer Skulptur. In Arbeit hat er meistens zwei. Ob er im Frühjahr nach Carrara fahren wird? Vielleicht. Um Abstand zu gewinnen. Um sich erneut aufs Konzipieren zu konzentrieren. «Evolvere.» In Japan hat er gelernt, was dieses Wort bedeutet. In Japan hat er überhaupt viel dazugelernt. Gelobt sei Japan. ■

**BIS ZUM 27. FEBRUAR** in der 'Galerie d'Art Déclic'.

Kennzeichnend für die rezenten Werke des Bildhauers Bragoni ist die Zweifelt, die Vertauschbarkeit der einzelnen Elemente

10<sup>e</sup> SALON  
DU TOURISME

Pays hôte: **MAROC**

10. TOURISMUS-  
MESSE

Gastland: **MAROKKO**



2<sup>e</sup> SALON  
des SPORTS  
et du LIFESTYLE

2. SPORT- und  
LIFESTYLE-  
AUSSTELLUNG

19.-21.01.2001

19.01.: 14.00-19.00 h. / 20.01. + 21.01.: 10.00-19.00 h.



FOIRES INTERNATIONALES  
LUXEMBOURG-KIRCHBERG

(autoroute A1/sortie 8, Plateau de Kirchberg)



## DER GROSSE TAG!

Wenn Kinder einen ganz besonderen Tag feiern, haben wir die Mode-Ideen dazu: Romantisch, verspielt, festlich oder elegant, aus edlen Stoffen mit wertvollen Stickereien. Für Mädchen mit zauberhaften ein- und zweiteiligen Kleidern und modischen Ensembles, für Knaben mit schicken Anzügen und Kombinationen. Und natürlich auch für die Erwachsenen mit vielen Anregungen für festliche Eleganz.  
Ein richtiges Fest für festliche Mode!

Übrigens: Auf alle Modelle  
gewährt BRAM jetzt einen  
Nachlass  
von **10%**

**bram**  
Jeden Freitag  
bis 21 Uhr geöffnet

**CC**  
CITY  
CONCORDE